



Konzeption

der Kindertagesstätte Allendorf (Lumda)

Kindertagesstätte Allendorf (Lumda), Totenhäuser Weg 17, 35469 Allendorf (Lda.)

Vorwort des Trägers

Die Lebenshilfe Gießen betreibt seit über 30 Jahren in Stadt und Landkreis Gießen Kindertagesstätten. An acht Standorten werden in den Kindertagesstätten/ Kinder- u. Familienzentren der Lebenshilfe zurzeit ca. 600 Kinder von 100 pädagogischen Fachkräften betreut und gefördert. Dabei gibt das Leitbild der Lebenshilfe Gießen Orientierung und ist richtungsweisend für die praktische Umsetzung als auch für alle kreativen Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen der Lebenshilfe Gießen. Unser Bild vom Kind, von den Eltern, von den Mitarbeitern und unser Umgang mit Menschen beinhaltet die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit eines jeden Menschen.

Die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten ist zum einen **der situationsorientierte Ansatz**, ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen, mit dem Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu handeln. Zum anderen ist **die Bewegung** als wichtigen Motor der kindlichen Entwicklung ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts. Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen und Bewegung ist der Motor ihrer Entwicklung. Sie fordern und fördern sich durch die aktive Bewegung selbst.

Ein weiterer Eckpfeiler ist **die Inklusion**, welche den Zielgedanken hat, dass die Kita für alle Kinder – mit und ohne Behinderung, mit unterschiedlichen Hautfarben und Religionen, verschiedenen Alters und Geschlechts, Mutigen wie Schüchternen, aus aller Herren Länder – und ihre Familien ein Ort zum Wohlfühlen sein soll. Unterschiede wollen wir wahrnehmen und verstehen, um individuelle und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten daraus abzuleiten und gemeinsam zu gestalten.

In der Umsetzung dieser Konzepte spielen unsere Mitarbeiter die entscheidende Rolle: sie stehen täglich in der Verantwortung für den gelingenden Prozess der Förderung und Bildung der Kinder sowie für Begleitung der Eltern. Es ist unsere Aufgabe als Träger, unsere Mitarbeiter fachlich und strukturell zu unterstützen. Dies bedeutet u.a. sowohl genügend Teamzeiten zur Verfügung zu stellen als auch Zeiten für Vor- und Nachbereitung. Zudem sollen unsere Fachkräfte ausreichend Fortbildungsmöglichkeiten erhalten und die Gelegenheit, ihre pädagogische Arbeit durch Supervision und Intervision zu reflektieren.

Unser Qualitätsmanagement wird in einrichtungsübergreifender Zusammenarbeit aller Fachkräfte unserer Kitas entwickelt bzw. gelebt. Es soll die Qualität der pädagogischen Arbeit transparent machen, sichern und diese dynamisch weiterentwickeln.

1. Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Geschichte

Das Gebäude der Kindertagesstätte wurde von Mitgliedern des AWO Ortsvereins Allendorf/Lumda eigenhändig aufgebaut. Die Einweihung fand 1952 statt. Der letzte Umbau des Hauses war in den 1990er Jahren. Seit dem 01.01.2016 befindet sich die Trägerschaft in den Händen der Lebenshilfe Kindertagesstätten gGmbH, einer Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Gießen e.V.

1.2 Lage/Umfeld

Die Kommune Allendorf/Lumda liegt nordöstlich im Landkreis Gießen. Sie ist eine kleine ländliche Stadt mit ca. 4.000 Einwohnern und besteht aus der Kernstadt und aus den Ortsteilen Climbach, Nordeck und Winnen. Der Ort ist umgeben von Wiesen und Wäldern, die oft für Ausflüge genutzt werden. Die Kita ist in die Aktivitäten des Ortes mit seinen Vereinen und Festen eingebunden.

Das Einzugsgebiet der Kita ist die Kernstadt sowie alle Ortsteile. Die Kinder werden von den Ortsteilen mit einem Bus in die Kita gebracht.

1.3 Räume/Außengelände

Das Gebäude besteht aus dem Erdgeschoss und einem Obergeschoss mit einer Hausmeisterwohnung. Wir haben drei Gruppenräume im Erdgeschoss sowie zwei Waschräume, eine Küche, ein Büro, einen Wickelraum, einen Differenzierungsraum, der von allen Gruppen genutzt wird, sowie einen großen Spielflur, der auch die Garderoben der Kinder beherbergt. Der Bewegungsraum wird regelmäßig von allen genutzt. Der Differenzierungsraum ist gleichzeitig auch Personalraum und Esszimmer für die „Mittagskinder.“ Im Obergeschoss, neben der Hausmeisterwohnung, befindet sich der vierte Gruppenraum. Er hat seinen eigenen Waschraum und ein extra Treppenhaus als Notausgang. An den Glastüren des Eingangsbereiches befinden sich Informationen für die Eltern, Themenpläne und Termine.

Unser Außengelände ist sehr groß und weitläufig. Vor dem Gebäude sind zwei Sandkästen und ein Klettergerüst mit Rutschbahn. Ein Teil dieses Geländes ist gepflastert und zum Fahren mit Rollern und Laufrädern gut geeignet.

Hinter dem Haus sind Wiesen, Sträucher, Bäume, Schaukeln und natürlich belassene Hänge zum Klettern und Verstecken. Im Winter werden die Hänge gern zum Rodeln genutzt.

1.4 Vernetzung/Kooperationspartner

Um die intensive und umfassende Förderung der Kinder sicherzustellen, arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- den Kitas und Kinder- und Familienzentren der Lebenshilfe Gießen e.V.

- der Grundschule „Am Eulenturm“ Allendorf/Lda.
- den Kitas des Landkreises Gießen
- der Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Gießen, die in der Regel die Kinder mit Integration mit betreut
- der Psychomotorikgruppe in Staufenberg/Treis
- verschiedenen Therapeuten (u.a. Logopäden, Ergotherapeuten usw.) und sozialpädagogischen Familienhelferinnen
- der Vorschule in Rabenau/Londorf
- dem Patenschaftszahnarzt in Allendorf
- den Vereinen und Kirchen in Allendorf
- den Betrieben am Ort
- verschiedenen Beratungsstellen im sozialpädagogischen Bereich wie z.B. Kinderschutzbund, Eltern helfen Eltern, Wildwasser Gießen
- der freiwilligen Feuerwehr Allendorf/Lda.
- den zuständigen Aufsichtsbehörden (Jugendamt, Gesundheitsamt) die uns beratend zur Seite stehen
- der Kita-Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Hessen

Mit einigen Institutionen arbeiten wir regelmäßig mehrmals im Jahr zusammen, mit anderen nach Bedarf. Eltern die Hilfe benötigen, werden an entsprechende Stellen verwiesen.

1.5 Anzahl/Alter der Kinder

Die Anzahl der Kinder ergibt sich durch die Betriebserlaubnis für Tageseinrichtungen für Kinder nach § 45 Achstes Buch Sozialgesetzbuch in Verbindung mit §§ 25a bis 25b Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB).

Zurzeit haben wir eine Betriebserlaubnis für 81 Plätze für Kinder vom 22. Lebensmonat bis zum Schuleintritt. Die Kinder werden in 4 altersgemischten Gruppen betreut.

1.6 Anzahl der Mitarbeiter

Die Anzahl der pädagogischen Fachkräfte richtet sich nach dem in Hessen geltenden Kinderförderungsgesetz (KiföG) und der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz.

Im Moment arbeiten neun pädagogische Fachkräfte, darunter eine Heilerziehungspflegerin und eine Kinderpflegerin, in unserer Kita. Es besteht die Möglichkeit, Praktikanten im Anerkennungsjahr, Praktikanten im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) sowie sonstige Schulpraktikant/Innen zu beschäftigen.

1.7 Öffnungszeiten/Schließungstage

Im Moment bieten wir zwei verschiedene Öffnungszeiten an:

1. Mo.-Fr. 07:15 – 13:15 Uhr
2. Mo.-Fr. 07:15 – 16:00 Uhr

Für die Kinder, die bis 16:00 Uhr angemeldet sind, bieten wir ein warmes Mittagessen an. Dieses wird von der Küche der Burg Nordeck (LiLo-Küchenbetriebe) geliefert. Ab einer Betreuungszeit von mehr als sechs Stunden täglich ist die Teilnahme am Mittagessen verpflichtend.

Wir haben max. 25 Schließungstage im Jahr. Diese verteilen sich auf den Sommerurlaub (3 Wochen in den Schulferien) und die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Im Rahmen der genannten Schließungstage finden auch pädagogische Tage bzw. Fortbildungen für das gesamte Team statt.

1.8 Gebühren

Die Kitagebühren richten sich nach der Gebührensatzung der Stadt Allendorf/Lumda und sind in der Kita einzusehen. Die Gebührensatzung wird mit den Anmeldeformularen an die Eltern ausgehändigt. Es besteht die Möglichkeit eine Kostenübernahme durch den Landkreis Gießen zu beantragen.

1.9. Anmeldeverfahren

Die Eltern, die für ihr Kind eine Voranmeldung in der Kita abgegeben haben, werden von der Kitaleitung ca. drei Monate vor dem Aufnahmetermin schriftlich benachrichtigt. Nach einer telefonischen Terminabsprache holen sich die Eltern die Aufnahmeunterlagen bei der Leitung ab und können so die Einrichtung kennenlernen. Beim Aufnahmegespräch werden erste Fragen besprochen, und die Eltern bekommen den Betreuungsvertrag ausgehändigt, in dem alle wichtige Punkte zur Betreuung geregelt sind.

2. Rechtliche Grundlagen

2.1 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG/ SGB VIII)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz beschreibt die allgemeinen Aufgaben und Zielsetzungen von Kindertageseinrichtungen (§1/ §22). Die Betreuung in der Kita soll die Gemeinschaftsfähigkeit und Eigenverantwortung der Kinder fördern und Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützen. Die individuellen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder sollen dabei berücksichtigt werden. Zudem sollen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden. Die Beteiligung von Eltern bei wesentlichen Angelegenheiten und das Mitspracherecht von Kindern (§8) sind ebenfalls gesetzliche Forderungen. Nach §24 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

2.2 Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)

Das HessKiföG regelt seit dem 01.01.14 die finanzielle Landesförderung für Kitas und legt die Gruppengrößen/-zusammensetzung sowie die personelle Ausstattung fest. Demnach sollen max. 25 Kinder pro Gruppe betreut werden (in Krippengruppen max. 12 Kinder). Wie viele pädagogische Fachkräfte eingesetzt werden, hängt vom Alter, der Anzahl und der Betreuungszeit der Kinder ab. Jede Kita benötigt eine Betriebserlaubnis, die festlegt, wie viele Kinder maximal in der Einrichtung betreut werden dürfen.

2.3 Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und Schutzauftrag (§8a KJHG)

Durch das BKisSchG wird seit dem 01.01.12 der Schutz von Kindern und Jugendlichen weiter gestärkt. Ziel des Kinder- und Jugendschutzes ist es, Kindern das Recht auf eine gesunde Entwicklung zu sichern und sie vor Gefährdungen zu schützen. Die Fachkräfte in Kitas sind verpflichtet, bei Kenntnisnahme einer Gefährdung eine Einschätzung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft vorzunehmen und Maßnahmen zu ergreifen, um den Schutz des Kindes wiederherzustellen. Bei akuter Gefährdung des Kindeswohls sind die Fachkräfte verpflichtet, diese an das zuständige Jugendamt zu melden.

2.4 Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung (01.08.14)

Diese Vereinbarung regelt hessenweit die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von behinderten Kindern in Kindertageseinrichtungen. Diese Kinder benötigen besondere Unterstützung, um sich gut entwickeln zu können und am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Daher sollen Kinder mit einem Integrationsplatz in kleineren Gruppen (max. 20 Kinder) von mehr Personal (zusätzlich 13/ 15 Fachkraftstunden pro Woche) betreut werden.

3. Trägerprofil – Leitbild der Lebenshilfe Gießen

Die Lebenshilfe Gießen setzt sich seit über 50 Jahren für Belange von Menschen mit Behinderung ein und vertritt mit großem Engagement das Ideal der Inklusion – der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen an der Gemeinschaft.

In 2016 werden über 2800 Menschen mit und ohne Behinderung in den vielen Einrichtungen der Lebenshilfe in Stadt und Landkreis Gießen betreut und unterstützt. Dabei sind die Grundsätze des Leitbildes inhaltliche Orientierungspunkte der Arbeit. Egal ob in Kita, Wohnstätte, Beratungsstelle, Werkstatt .. es gilt: Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar, daher ist es normal, verschieden zu sein. Alle Menschen gehören dazu, unabhängig von der Art des Unterstützungsbedarfs, ob aufgrund von Behinderung oder anderen Benachteiligungen. Ziel der Aktivitäten und Angebote ist es, die Rahmenbedingungen und Strukturen so zu gestalten, dass alle Menschen ihren Platz mitten im Leben haben.

In den Kindertagesstätten der Lebenshilfe Gießen sind die drei inhaltlichen Grundpfeiler der **situationsorientierte Ansatz, die Bewegungsförderung** und **die Inklusion** (siehe Vorwort). Diese Eckpfeiler werden auf unterschiedliche Art und Weise vor Ort in den Kindertagesstätten im täglichen Handeln der Fachkräfte und in der strukturellen Gestaltung umgesetzt. Dabei spielen die verschiedenen Gegebenheiten vor Ort und insbesondere die Bedarfe der Kinder und Eltern die entscheidende Rolle. Neben diesen pädagogisch-inhaltlichen Aspekten – wozu auch die Konzeptionsentwicklung zählt – kommt dem Träger der Kita die Aufgabe zu, auf übergeordneter Ebene die Trägerleistung fortlaufend zu verbessern. Dies bezieht sich auf folgende Bereiche (Aufzählung in Anlehnung an Fthenakis et al. (2009)):

- Organisation und Dienstleistung
- Qualitätsmanagement
- Personalmanagement
- Finanzmanagement
- gemeinwesenorientierte Vernetzung
- Bedarfsermittlung und Angebotsplanung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Bau- und Sachausstattung

Die Lebenshilfe Gießen verfügt durch ihre Größe und ihre weitverzweigte Angebotspalette über viele interne zentrale Serviceleistungen wie z.B. IT, Facility-Management, Personalbuchhaltung, Finanzbuchhaltung, Controlling, Arbeitssicherheit, Betriebsarzt und kann so in den oben aufgezählten Bereichen ein hohes Maß an Professionalität und Trägerqualität vorweisen.

Eine besondere Herausforderung für uns als freien Träger von Kitas stellt sich auch in der inhaltlichen und strukturellen Unabhängigkeit beim Betrieb unserer Kitas und der gleichzeitigen finanziellen Abhängigkeit von der Kommune vor Ort. Dieses Dilemma zu lösen, ist Ziel und Aufgabe der Kooperation des freien Trägers mit den Kommunen. Durch Betriebsverträge wird die finanzielle Sicherung – und damit auch die Sicherung der Qualität in den Kitas – gewährleistet und ein betriebswirtschaftliches Arbeiten des freien Trägers ermöglicht.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind steht mit seiner gesamten Persönlichkeit im Mittelpunkt unserer Arbeit und wird so angenommen, wie es zu uns kommt. Wie schon an der unten abgebildeten Grafik „Baum“ zu sehen ist, bringen die Kinder einen ganzen „Rucksack“ gefüllt mit Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnissen mit in die Kindertagesstätte.



Die Beteiligung der Kinder an den Entscheidungen und an der Gestaltung des Alltags ist uns sehr wichtig.

In den Gruppen schaffen wir gemeinsam mit den Kindern den Rahmen und die Regeln, die unser Zusammenleben erleichtern und zur Orientierung beitragen. Weiterhin bietet die Mitbestimmung den Kindern die Möglichkeit, die Wertschätzung ihrer Entscheidungen zu erkennen, sowie bei der Planung, Umsetzung und Reflexion von Aktivitäten mit zu wirken. Als Erwachsene sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und leben den Kindern demokratische Prozesse vor.

Durch Gespräche und Anteilnahme erfahren wir, wo ein Kind in seiner momentanen Entwicklung steht. Im täglichen Stuhlkreis haben die Kinder Zeit, zu erzählen und sich auszutauschen. Hier werden Ausflüge und Aktivitäten der Gruppe besprochen.

Weiterhin gestalten wir zusammen mit jedem Kind seinen Portfolioordner, in dem alle Entwicklungsschritte dokumentiert werden. Weitere Bereiche, in denen Kinder mitbestimmen können, sind u.a. auch die Raumgestaltung im Gruppenraum und im Spielflur.

Beschwerden und Anliegen von Kindern werden von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen und bei Bedarf auch in der Gesamteamsitzung besprochen.

4.2. Bild von Eltern

Um in unserer Kita zum Wohle der Kinder arbeiten zu können, ist gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz eine Grundvoraussetzung (Erziehungspartnerschaft). Für uns sind Eltern wichtige Gesprächspartner die mit Wertschätzung behandelt werden, da sie die Spezialisten für ihre Kinder sind. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, in dem sich beide Seiten öffnen, Vorstellungen austauschen und Erlebtes berichten, ist das A und O unserer täglichen Arbeit.

Die Inhalte unserer Elternarbeit sind vielfältig:

- **Aufnahmegespräche:** erster Kontakt zur Einrichtung
- **Eingewöhnungszeit:** Hospitation in der Kindergruppe, Möglichkeit den Tagesablauf der Kinder kennenzulernen, Zeit für Fragen
- **Tür- und Angelgespräche:** täglicher Austausch über den Kitatag und ggf. über besondere Vorkommnisse
- **Entwicklungsgespräche** (Geburtstagsgespräche) finden ein Mal im Jahr statt. Hier ist ausreichend Zeit, um über die Entwicklung des einzelnen Kindes zu sprechen.

- **Abschlussgespräch:** findet vor einem evtl. Gruppenwechsel oder vor Austritt aus der Kita statt.
- **Elternabende:** allgemeine Elternabende, Gruppenelternabende, themenbezogenen Elternabende, Elternabende mit Referenten
- **Mitwirkung bei Festen und Veranstaltungen**
- **Transparenz unserer Arbeit durch:** Aushänge, Fotos, Zeitungsartikel, Themenpläne, Briefkasten vor dem Büro (für Anregungen und Kritik)
- **Interdisziplinäre Gespräche:** regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, päd. Fachkräften und Therapeuten der Kinder mit Integrationsplatz
- **Elternbeiratssitzungen:** Sie finden in regelmäßigen Abständen statt. Elternbeiräte sind Ansprechpartner der Eltern und können auch als Vermittler zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften oder dem Träger tätig sein.
- **Allgemeine Informationen:** Termine, Veranstaltungen geplante Aktionen usw. werden im Eingangsbereich der Kita ausgehängt.

4.3. Erziehungs- und Bildungsverständnis

4.3.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Wir orientieren uns in der Planung und Durchführung unserer pädagogischen Arbeit am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser Plan ist der inhaltliche Rahmen für die Arbeit mit Kindern im Alter von 0-10 Jahren. Er enthält wichtige Konzepte und Leitlinien zu den zentralen Themen der Kita.

„ Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.“ (Vorwort des HBEP, 2007)

Wie wir dies konkret in der Kita umsetzen, beschreiben wir unter Pkt. 5.

4.3.2. Situationsorientierter Ansatz

Unsere Arbeit in der Kita richtet sich in erster Linie nach dem HBEP und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Erziehung. Unsere Pflicht als Bildungsstätte ist, den Bedürfnissen der Kinder nachzukommen.

Wir arbeiten außerdem nach dem situationsorientierten Ansatz und bauen diesen mit den Kindern ganzheitlich aus. Die Ideen zu unterschiedlichen Aktivitäten kommen meist aus Vorschlägen der Kinder, die mit Freude und Tatendrang bei der Sache

sind. Hier ist das Wissen um die Lebenssituation und den Entwicklungsstand der Kinder zentral, um passende Angebote zu gestalten und die Bedürfnisse und Themen der Kinder aufzugreifen.

Kulturelle Feste werden aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und gefeiert. Wir leben ihnen gesellschaftliche Normen und Werte vor und stellen soziales Leben sowie alltägliche Lebensbedingungen in den Vordergrund.

Das Eingehen auf die momentane Lebenssituation der Kinder ist eine wichtige Komponente des situationsorientierten Arbeitens.

4.3.3. Inklusion

In unserer Kita können alle Kinder der Gemeinde Allendorf, ob mit oder ohne Behinderung, betreut und gefördert werden. Alle Kinder nehmen an Beschäftigungsangeboten in Kleingruppen teil. Für Kinder mit Integrationsplatz gibt es zusätzlich besondere Aktivitäten innerhalb der Gruppe. Bei Bedarf stehen den Kindern alle Fachkräfte zur Unterstützung und Hilfe zur Seite.

Religiöse, kulturelle oder ethnische Unterschiede sowie Geschlecht, Behinderung, Hautfarbe sehen wir als Bereicherung und Herausforderung in unserer Arbeit. Wir möchten eine Gemeinschaft bilden, in der alle Kinder anerkannt, gefördert und gemocht werden, um ein gutes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Für uns heißt das u.a.:

- Aufgeschlossen an die Anforderungen der Inklusion heranzugehen, dies beinhaltet vor allem eine kritische Reflexion unserer eigenen Haltung gegenüber Menschen
- Lernschritte beobachten und dokumentieren
- Gute Zusammenarbeit unter den päd. Fachkräften
- Anschaffung spezieller Hilfsmittel z.B. zur Unterstützung der Feinmotorik
- Unterstützende Kommunikation d.h. Gesten, Gebärden und Symbole, damit alle Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse angemessen ausdrücken können (auch Kinder mit Problemen in der Lautsprache)
- Anschaffung von bedarfsgerechtem Mobiliar z.B. Spezialstühle

Ziel ist, dass für alle Kinder die Teilhabe am täglichen Leben möglich ist.

Damit Inklusion gelingen kann, ist eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Wir sind mit diesen Eltern besonders eng in Kontakt und alle Therapeuten, sowie die Frühförderstelle und Ärzte werden regelmäßig zu interdisziplinären Gesprächen herangezogen.

5. Bildungsbereiche

5.1 Starke Kinder, Emotionalität, Beziehungen und Konflikte

Am Beispiel von Bezugspersonen lernen Kinder ihre Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Sie können erfahren, wie sie Wege finden um mit Konflikten und belastenden Situationen umzugehen. Wir können sie auf diesem Weg begleiten, sie in ihrer Wahrnehmung stärken und ein verlässliches Umfeld bieten. Indem wir den Kindern emotionale Unterstützung geben, können sie widerstandsfähiger werden gegenüber Veränderungen und Belastungen (Resilienz).

Die Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson in der Gruppe entsteht von Anfang an, wenn die Eltern das Kind zur Eingewöhnung in die Kindergruppe bringen. In täglichen, zuerst kurzen Besuchen, kann das Kind eine Beziehung und Bindung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen. Nach einiger Zeit wird die Verweildauer immer weiter verlängert, so dass das Kind auch ohne Eltern in der Einrichtung bleibt. Diese Eingewöhnungszeit ist eine sehr wichtige Zeit für das Kind, da hier der Grundstein für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit gelegt wird.

5.1.1 Selbstkonzept

Da Kinder in unserer Kita ein Mitspracherecht haben (siehe Pkt. 4.1. „Unser Bild vom Kind“) können sie bei vielen Belangen, die sie betreffen, mitentscheiden. Ihnen werden altersgemäße Verantwortlichkeiten übertragen. Im Laufe der Zeit erkennt ein Kind seine Stärken und Schwächen, seine Vorlieben und Abneigungen. Es wird beim aktiven Handeln und Entscheiden immer sicherer und selbstbewusster. Ziel ist, dass ein Kind erkennt: Was tut mir gut? Was möchte ich nicht?

Die Entwicklung des Selbstkonzepts wird auch durch die Entwicklungsdokumentation „Portfolio-Arbeit“ unterstützt. Hier erstellen die pädagogischen Fachkräfte im Lauf der Kitazeit eines Kindes eine Mappe (Portfolio) in der die Entwicklungsschritte eines Kindes dokumentiert werden. Anhand von Fotos, gemalten Bildern und dokumentierten Anekdoten und Geschichten (u.a. sog. „Lerngeschichten“), kann das Kind erfahren was es alles schon gelernt hat, was es gut kann und wie es sich im Lauf der Zeit entwickelt hat.

Durch die oben beschriebenen Konzepte wie Mitbestimmung, Sicherheit in der Gruppe, Erkennen von eigenen Entwicklungsschritten und verlässliche, zugewandte Bezugspersonen gewinnt ein Kind Widerstandskraft und Selbstsicherheit.

5.1.2 Gesundheit

Ein weiterer wichtiger Baustein der pädagogischen Arbeit ist der Blick der pädagogischen Fachkräfte auf ein gesundheitsförderndes Verhalten. Durch

Anleitung und Vorbildfunktion möchten wir das Gesundheitsbewusstsein der Kinder stärken.

Wir verstehen darunter u.a.:

- ein ausgewogenes Frühstück (wird von zu Hause mitgebracht)
- ungesüßte Getränke
- häufiges Hände waschen
- nach jeder Mahlzeit die Zähne putzen
- viel Bewegungsmöglichkeiten in der Kita
- Spiele und Bewegung im Freien auf unserem Spielgelände in wetterentsprechender Kleidung

Wir möchten die Kinder unterstützen und anregen, sich gesundheitsfördernd zu verhalten, auch um den eigenen Körper und seine Reaktionen kennenzulernen. Z.B. „Wie fühlt sich Hunger, Durst oder Sättigung an?“ Wir streben an, in diesen Dingen den Kindern täglich ein Vorbild zu sein.

Wir möchten auch Eltern ein gesundheitsförderndes Verhalten nahebringen. Zum einen weisen wir die Eltern darauf hin, ihren Kindern ein gesundes Frühstück mit in die Kita zu geben. Zum anderen wird an Festen und Veranstaltungen kein Alkohol ausgeschenkt. Zu dem Thema Gesundheit gibt es hin und wieder Elternabende mit dem Patenschaftszahnarzt. Dieser besucht regelmäßig mehrmals im Jahr unsere Einrichtung.

5.1.3 Bewegung

Ein Kind braucht Bewegung, damit es sich gesund entwickeln und wohl fühlen kann. Durch Bewegung und Spiel erproben Kinder ihre Möglichkeiten, gehen Risiken ein, lernen Grenzen und dabei sich selbst kennen. Bewegung und Sport haben vor allem das Ziel, natürliche Lebensfreude, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu stärken.

In unserer Einrichtung hat jede Gruppe einen festen Wochentag im Bewegungsraum zur Verfügung. Die Bewegungsstunde im Kindergarten soll Kinder zu zusätzlichen motorischen Aktivitäten anregen, sie motivieren und Freude an Bewegung vermitteln. Um dies zu erreichen richten sich unsere Angebote nach:

- der aktuellen Bedürfnislage und der Fähigkeit der Kinder
- dem vorhandenen Raum und den zur Verfügung stehenden Materialien

Zusätzlich besteht momentan die Möglichkeit für jede Gruppe an einem festen Wochentag die große Turnhalle der Grundschule zu nutzen.

Im Laufe des Kitajahres wird den Kindern eine große Zahl von verschiedenen Spiel- und Übungsgelegenheiten für Bewegung angeboten, die außerhalb der sog. Bewegungsstunden liegen: u.a.

- Rennen, Bauen und Fahren im Spielflur der Kita, sowie auf dem Außengelände (Laufräder, Laufdosen, Gummitwist, Verstecken, usw.)
- Spaziergänge in die Umgebung, verschiedene Ausflüge usw.
- Klettern, schaukeln, rutschen, „Buden“ bauen in Gebüsch und auf Bäumen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder zu jeder Jahreszeit ausreichend Bewegung, in angemessener Kleidung, an der frischen Luft haben.

5.1.4 Lebenspraxis

Im Laufe der Zeit erleben Kinder immer wieder Veränderungen ihrer Umwelt, die sie bewältigen müssen. Durch altersgemäße Mit- und Selbstbestimmung erfahren sie, dass sie nicht alles einfach hinnehmen müssen, sondern ihr Umfeld mitgestalten können. Wir beteiligen die Kinder im Alltag der Kita und lassen sie an Entscheidungsprozessen teilhaben. So finden sie ihren Arbeitsrhythmus, lernen Probleme selber zu lösen und finden sich in einer Gemeinschaft zurecht.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit durch eigenes Tun ihre Welt zu erforschen. Sie lernen sehr schnell u.a. durch das Vorbild älterer Kinder, wie Materialien benutzt und Spielregeln eingehalten werden. Alltagsfertigkeiten wie Zähne putzen oder An- und Ausziehen sind bald selbstverständlich.

Indem wir ko-konstruktive Prozesse fördern und unterstützen, können die Kinder sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen, sowie mit denen der anderen Kinder auseinandersetzen. Gemeinsam können so Aufgaben gelöst und Ideen verwirklicht werden.

Damit eine sog. „Lernende Gemeinschaft“ entstehen kann, ist es wichtig, dass wir:

- die Interessen der Kinder erkennen und auf die Bedürfnisse eingehen
- ihnen Zeit und Raum geben
- sie ermutigen, sie ernst nehmen
- ihnen zeigen, dass sie willkommen sind

Wir unterstützen die Kinder bei ihren Lernprozessen und geben ihnen durch unseren strukturierten Tagesablauf die nötige Sicherheit.

Übergänge

Kinder bewältigen bereits in den ersten Lebensjahren etliche Übergänge und Veränderungen in ihrem Lebensumfeld sowie in ihren sozialen Beziehungen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, jedes Kind in der herausfordernden Zeit eines Übergangs zu begleiten und zu unterstützen, damit die Balance zwischen dem Bewältigen von neuartigen Situationen und dem Bewahren von Bekanntem gelingt.

Der erste Übergang ist der von der Familie in die Kita. Dies ist wohl der schwierigste Übergang für alle am Prozess beteiligten Personen. Dieser Übergang (Eingewöhnung) muss ganz individuell auf jedes Kind abgestimmt sein. Er kann sehr unterschiedlich ablaufen und längere Zeit dauern. Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Eingewöhnung am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches die unterschiedliche emotionale Situation eines jeden Kindes berücksichtigt und die Eingewöhnung entsprechend daraufhin anpasst.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist ein weiterer wichtiger Übergang für die Kinder. In der gesamten Kitazeit sehen wir es als unsere Aufgabe an, die besonderen Entwicklungsschritte, in den verschiedenen Altersstufen zu kennen und zu begleiten, damit jedem Kind der Abschied von Vertrautem und der Übergang zu Neuem erfolgreich gelingen.

In ihrem letzten Kitajahr besuchen die zukünftigen Schulkinder mit ihren pädagogischen Fachkräften die Grundschule. Sie nehmen an zwei Unterrichtsstunden teil und sehen ihre zukünftigen Lehrer. Die Lehrer ihrerseits kommen in die Kita, um sich die Kinder in ihrem täglichen Umfeld anzuschauen. Dies alles wird begleitet und vorbereitet auf Elternabenden und im Rahmen einer guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindertagesstätte.

Am wichtigsten ist eine positive Grundeinstellung aller beteiligten Personen. Das „Loslassen“ auf der einen Seite und das „Willkommen heißen“ auf der anderen Seite ermöglicht den Kindern eine gesunde Bewältigung von Veränderungen.

5.2. Kommunikationsfreudige Kinder

Kinder kommunizieren von Anfang an. Sprache ist eine Schlüsselqualifikation, mit der Kinder Kontakt zu ihrer Umwelt aufnehmen. Dies geschieht nicht nur durch gesprochene Worte, sondern über Gesten, Lachen, Laute und Blicke.

Unsere Sprachangebote laufen im Alltag zum Teil ganz automatisch ab, indem wir immer wieder sprachlich begleiten was wir tun. Wichtig an dieser Stelle sind unsere Beobachtungen und Dokumentationen. Hier können wir erkennen, ob die sprachliche Entwicklung altersgemäß stattfindet. Bei Elterngesprächen machen wir Eltern auf mögliche Defizite aufmerksam.

Durch Mitbestimmung und unser Beschwerdemanagement wollen wir täglich eine Atmosphäre schaffen, in der den Kindern aktiv zugehört sowie Zeit gegeben wird, um Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern, aber auch anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen.

Die Freude am Sprechen und Fabulieren fördern wir durch Vorlesen, Erzählen, Singen, Reimen, Fingerspiele, Gedichte u.v.m. – häufig im Stuhlkreis, bei Buchbetrachtungen, durch Theaterbesuche, während Wickelsituationen oder bei Wartezeiten.

Ein weiterer Punkt ist, in den Kindern das phonologische Bewusstsein zu wecken durch:

- Silben klatschen
- Erforschen, dass es lange und kurze Worte gibt
- Erfahren, dass ein Wort verschiedene Bedeutungen haben kann
- Lieder singen, die Buchstaben in den Vordergrund stellen („Auf der Mauer“)
- Lautmalereien
- Dialekte, Fremdsprachen

Zwei pädagogische Fachkräfte führen das Kindersprachscreening (KISS) bei 4 jährigen Kindern durch, wobei der Sprachstand der Kinder überprüft wird. Dieser Test findet nur mit dem Einverständnis der Eltern statt. Wenn ein Kind einen sprachlichen Förderbedarf haben sollte, können Eltern den Auswertungsbogen beim Kinderarzt vorstellen und weitere Schritte einleiten.

5.3. Kreative und forschende Kinder

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen schon im Mutterleib. Sobald sie das Licht der Welt erblicken, kommen sie mit vielen neuen Eindrücken in Kontakt. Sie beginnen ihre Umwelt spielerisch zu erforschen und zu entdecken. Im Laufe ihrer Entwicklung gibt es viele Alltagssituationen aus denen Fragen entstehen. Wir greifen diese Fragen auf und entdecken, gemeinsam mit den Kindern ihre Umwelt.

Hierzu stehen den Kindern täglich die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung. (Stifte, Kleber, Wasser- und Fingerfarben, Knete, unterschiedliche Bausteine usw.)

Durch verschiedene Spielformen sammeln die Kinder Erfahrungen:

- **Im mathematischen Bereich** z.B. Mengen, Größen, Formen, Farben
- **Im physikalischen Bereich** z.B. bauen, basteln mit verschiedenen Materialien, experimentieren, kochen, backen usw.

- **Im musischen Bereich** z. B. singen, reimen, spielen mit rhythmischen Instrumenten usw.

Für uns ist wichtig, den natürlichen und forschenden Charakter der Kinder zu stärken und diese Eigenschaften zu fördern.

Da unsere Kita ein großes Außengelände hat, das weitgehend naturbelassen ist, bietet es sich an, dass wir täglich draußen sind. Auch die Umgebung von Allendorf ist durch Wiesen und Wälder geprägt.

Spaziergänge, Besuche bei Bauern und Handwerkern gehören zu unserem Jahresablauf. Genauso wie die Apfelernte und Kartoffellese im Herbst oder die Experimente mit Schnee und Eis im Winter.

Gemeinsam mit den Kindern erforschen wir die Natur um uns herum. Sie entdecken immer etwas Neues, seien es kleine oder große Tiere, unterschiedlichste Pflanzen, Steine, Nüsse oder Früchte und Beeren. Sie erfahren aber auch den angemessenen Umgang mit Tieren und Pflanzen, sowie Verantwortungsgefühl für ihre Umwelt und ein umweltbewusstes Verhalten.

Wir begleiten die Kinder, erarbeiten mit ihnen dazu verschiedene Themen und stellen die unterschiedlichsten Materialien und Literatur zur Verfügung.

Forschen in unserer Kita bedeutet aber auch unterschiedliche Hilfsmittel einzusetzen z.B. Lupen, Mikroskope, unterschiedliche Magnete oder einen Globus usw. Besuche bei Handwerker sind ein weiterer wichtiger Baustein. Beim Schuster beispielsweise erfahren die Kinder wie aus Leder Schuhe gefertigt werden.

„Sag es mir und ich werde es vergessen. Zeig es mir und ich werde mich daran erinnern. Beteilige mich und ich werde es verstehen.“ (Konfuzius, Quelle unbekannt)

6. Qualitätssicherung

6.1 Zusammenarbeit im Team

Damit in der täglichen Arbeit mit unseren Kindern eine fröhlich spielende und lernende Gemeinschaft entstehen kann, müssen wir als Team gut miteinander kommunizieren und ein funktionierendes Beschwerdemanagement haben. Das gesamte Team sollte gemeinsam die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie der gemeinsam erarbeiteten Konzeption als gemeinschaftliche Aufgabe sehen.

Stärken einzelner Teammitglieder werden anerkannt und genutzt, damit die Arbeit mit den Kindern und gemeinsame Aktivitäten (Projekte) gut gelingen.

Dafür braucht es Zeit und Raum für Gespräche und fachlichen Austausch:

- **Gesamteam:** Hier werden organisatorische und pädagogische Themen besprochen und vorbereitet. Das Gesamtteam findet einmal in der Woche statt.
- Jede Gruppe hat außerdem eine feste Zeit für ihr **Kleinteam**. Dort werden u.a. Entwicklungsgespräche vor- und nachbereitet, Absprachen getroffen, der Tagesablauf reflektiert, Beobachtungen von Kindern in der Gruppe besprochen.
- In regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 Wochen) findet die Teamsupervision statt.
- Einige Fachkräfte besuchen regelmäßig Arbeitskreise mit fachspezifischen Themen: z.B. U3-Kinder, Inklusion und Unterstützende Kommunikation.
- Zudem nimmt jede pädagogische Fachkraft min. 1x jährlich an einer min. eintägigen Fortbildung teil.

6.2 Qualitätshandbuch

In der Verantwortung des Trägers liegt es, die Qualität in seinen Kitas zu sichern und weiterzuentwickeln.

Um dies zu gewährleisten wird für die Kitas der Lebenshilfe Gießen ein sogenanntes Qualitätshandbuch erarbeitet, welches zu zentralen pädagogischen Schlüsselprozessen verbindliche Mindeststandards und entsprechende Indikatoren zur Überprüfung dieser Standards beinhaltet.

Damit diese Standards auch zur Umsetzung in den Kitas kommen, müssen sie von den pädagogischen Fachkräften verstanden und akzeptiert sein. Daher werden bei der Erarbeitung dieser Standards alle Mitarbeiter einbezogen. In sogenannten Qualitätszirkeln arbeiten pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kitas

gemeinsam an einem Thema. Die Ergebnisse werden dann in das Qualitäts-handbuch eingepflegt und in alle Kitas rückgeführt. Somit entsteht ein fortlaufender Prozess der Qualitätssicherung: Bewertung des Ist-Zustands (Ist-Analyse) – Abgleich mit den pädagogischen Zielen – Formulierung von Veränderungsbedarfen – Messung der Zielerreichung durch Überprüfung anhand von Indikatoren. Qualitätsmanagement wird so zu einem dauerhaften und damit nachhaltigen Bestandteil des professionellen Selbstverständnisses der pädagogischen Fachkräfte.

6.3 Beschwerdemanagement

Kinder, Eltern als auch Mitarbeiter haben Mitteilungs- und Beschwerderechte. Diese Rechte werden von uns sehr ernst genommen. Die Möglichkeit, ein Anliegen zu äußern bietet sich jederzeit in einem Einzelgespräch (z.B. zwischen Elternteil und pädagogischer Fachkraft) oder in festgelegten Gremien (z.B. Elternbeirat). Eine Kultur und Haltung der Offenheit, Transparenz und Problemlöseorientierung ist die Grundlage für ein gelingendes Beschwerdemanagement.

Das folgende Ablaufschema gibt Orientierung beim Umgang mit Beschwerden:

- ➔ Das Anliegen wird durch die angesprochene Person (z.B. Mitarbeiter, Leitung, Elternbeirat, Trägervertreter) zunächst angenommen und die Inhalte werden bei Bedarf direkt dokumentiert.
- ➔ Das Anliegen wird an die zuständige Person (Leitung, Träger, Sonstige) weitergeleitet. Diese gibt der beschwerdeführenden Person eine zeitnahe Rückmeldung, auf welchem Weg das Anliegen bearbeitet wird und wann eine definitive Rückmeldung erfolgen wird.
- ➔ Nach Bearbeitung des Anliegens wird die Antwort oder die Lösungsideen an die beschwerdeführende Person rückgemeldet.
- ➔ Falls die Antwort bzw. die Lösungsidee für die beschwerdeführende Person nicht ausreichend ist, wird das Anliegen erneut bearbeitet mit dem Ziel, eine Lösung zu finden, die möglichst alle Beteiligten zufriedenstellt.
- ➔ In diesem Prozess sind folgende Prinzipien zu beachten:
 - Dringende Anliegen werden zeitnah bearbeitet. Eine erste Rückmeldung zu einer geäußerten Beschwerde sollte in der Regel binnen Wochenfrist erfolgen. Wenn der „Lösungs-Suche-Prozess“ länger andauert, werden zuverlässige und kontinuierliche Rückmeldungen an die beschwerdeführende Person gegeben.
 - Die geäußerten Bedürfnisse werden immer ernst genommen. Eine individuelle Lösung im Rahmen der Möglichkeiten zu finden (u.a. unter Berücksichtigung des Aspekts, dass die Kita eine Gemeinschaftseinrichtung ist), ist das Ziel.

7. Quellenverzeichnis

Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (2009). Hessisches Sozialministerium/ Hessisches Kultusministerium. Wiesbaden.

Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) (2013). Hessisches Sozialministerium. Wiesbaden

Leitbild Lebenshilfe Gießen (2010). Gießen.

SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe. Vorschriften und Verordnungen (2013). Marburger, Horst. Regensburg.

Träger zeigen Profil. Qualitätsbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen (2009) Fthenakis, W. et al. Berlin und Düsseldorf.

Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder (2014). Wiesbaden/ Mühlheim a. Rhein